

Begleitend zur Ausstellung erscheinen ein Katalog und eine Edition der theoretischen Schriften Johann Bossards, die im Museumshop, über die Homepage der Kunststätte Bossard sowie im Buchhandel erhältlich sind:

Johann Bossard. Texte aus dem Nachlass. Programmatische Schriften und Reiseberichte Schriften der Kunststätte Bossard, Band 16

Herausgegeben von Gudula Mayr
Jesteburg 2018, Stiftung Kunststätte Johann und Jutta Bossard, Jesteburg
ISBN: 978-3-938594-13-1



Enthalten sind die folgenden Schriften von Johann Bossard: Werbeschrift an meine Freunde (1925), Brief an Herrn C.H. (1933), Einige Entgegnungen zum Aufsatz des Kollegen Ehrhardt (1933), Brief an den Leiter der Gau-Führerschule Herrn Gundlach (1934), Bericht über eine Studienreise nach Belgien und Frankreich (1938), Bericht über einen Studienausflug nach Berlin (1940). Mit Aufsätzen von Udo Bernbach und Roger Fornoff sowie Einführungstexten zu den Schriften Bossards von Natalie Bachmann, Maïke Bruhns, Barbara Djassemi, Gudula Mayr und Janina Willems. 14,80 €



„Über dem Abgrund des Nichts“. Die Bossards in der Zeit des Nationalsozialismus Schriften der Kunststätte Bossard, Band 17

Herausgegeben von Gudula Mayr
Jesteburg 2018
Stiftung Kunststätte Johann und Jutta Bossard, Jesteburg
ISBN: 978-3-938594-14-8

Mit Aufsätzen von Maïke Bruhns, Frank-Lothar Kroll, Gudula Mayr, Magdalena Schulz-Ohm und Janina Willems sowie zahlreichen Abbildungen. 24,80 €

Die Publikationen und die Ausstellung wurden gefördert durch



Träger:



Kunststätte Bossard, Bossardweg 95, 21266 Jesteburg

Tel. 0 41 83 / 51 12, Fax 0 41 83 / 77 62 66
E-Mail: info@bossard.de, Internet: www.bossard.de

Öffnungszeiten März-Oktober Mi-So 11-18 Uhr
November-Februar So 11-16 Uhr

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass das Betreten des Geländes mit Hunden untersagt ist.



Eintritt

8 €, Gruppen ab 15 Pers. 7 €/Pers., ermäßigter Eintritt von 5 € für Studierende, Auszubildende und Empfänger von ALG II, Besucher unter 18 Jahren und Mitglieder des Freundeskreises frei.

Anfahrt

Mit dem PKW: A7, Ausfahrt Ramelsloh oder A1, Ausfahrt Dibbersen. Bitte folgen Sie der Ausschilderung, kostenlose Parkplätze.

Mit dem Fahrrad: Sie erreichen die Kunststätte Bossard vom Bahnhof Buchholz mit einer ca. 7 km langen Radtour (ausgebauter Fahrradweg neben der Bundesstr. K 83).



Die Kunststätte Bossard ist Träger des Preises der Europäischen Union für das Kulturerbe 2012.

„Über dem Abgrund des Nichts“.



Die Bossards in der Zeit des Nationalsozialismus



Buchen Sie gerne Ihre persönliche Führung durch die Ausstellung für Gruppen (bis 25 Personen) unter Tel. 0 41 83 / 51 12 oder info@bossard.de. Mi-So 65 € zzgl. Museumseintritt

Hintergrundführung zur Ausstellung „Über dem Abgrund des Nichts“. Die Bossards in der Zeit des Nationalsozialismus im Schaumagazin der Kunststätte Bossard
Treffpunkt: Eingang zum Schaumagazin, Sandbar 32, 21266 Jesteburg.

Sonntag, 17.2.2019, um 16 Uhr, kostenlos, Spende erbeten, Anmeldung erforderlich unter 04183/5112.

Kunstwerkstätte: Kreide/Kohle

Ausdrucksstarke Schwarz-Weiß-Zeichnungen mit einfachen Mitteln - das ermöglichen Kohle und Kreide. Inspiriert von Werken der Ausstellung arbeiten wir figurativ und abstrakt. Für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet. Teilnahme für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren, **Samstag, 16.2.2019, 11-17.30 Uhr, 42 € zzgl. 10-25 € Materialkosten je nach Verbrauch, Anmeldung unter 04183/5112**

Museumssonntag

Mit der ganzen Familie ins Museum! Es erwarten Sie spannende Themenführungen zur Ausstellung, u.a. mit der Museumsleiterin Dr. Gudula Mayr. Für unsere kleinen Gäste bietet das Kinderatelier ein abwechslungsreiches Kreativangebot. **So 24.3.2019, 11-18 Uhr regulärer Museumseintritt**

Angebote für Schulen

Für Schulklassen aller Altersstufen haben wir Angebote in Theorie und Praxis, die die Thematik der Ausstellung jeweils altersgerecht aufgreifen. Unter Tel. 0 41 83 / 51 12 oder eicks@bossard.de informieren wir Sie gern oder schauen Sie auf unserer Homepage unter www.bossard.de.

Abbildungen (teils Ausschnitte)

Titel: Johann Bossard: Weiblicher Akt, zur Seite geneigt, o.J. (um 1942); Johann Bossard: Jutta Bossard, 1945; Johann Bossard: Figürliche Szene, Entwurf für ein Wandgemälde (?), o.J. (1933/34); Johann Bossard: Selbstbildnis, o. J.

Innen (v.l.n.r.): Johann Bossard: Figürliche Silhouetten, Didaktisches Material zum Sonderkurs zur Elbufergestaltung nach dem Endsieg, 1940; Jutta Bossard: Männlicher Akt, nach oben blickend, um 1937-1942; Johann Bossard: Weiblicher Akt mit geschlossenen Augen, 1942; Johann Bossard: Modell zum ‚Denkmal für die im Kampfe um die nationale Erhebung gefallenen SA-, SS- und Sta-Männer auf der Moorweide‘, 1933/34; Jutta Bossard: Kerzenhalter (Drache), o.J. (um 1935); Johann Bossard: Muttertag, 1942

© für Werke von Johann Bossard: bei den Rechtsnachfolgern des Künstlers, Fotos: Peter Backens, Hamburg



„Über dem Abgrund des Nichts“. Die Bossards in der Zeit des Nationalsozialismus



„Über dem Abgrund des Nichts“ – so empfand Johann Bossard die Situation in Deutschland im Jahr 1933. Durch sein Gesamtkunstwerk, die Kunststätte Bossard, wollte er einen Impuls zur Besserung der Verhältnisse geben. Die Ausstellung geht erstmals der Frage nach, wieweit dieses utopische Anliegen das Künstlerehepaar Bossard in die Nähe der NS-Ideologie führte.

Johann Bossard und seine Ehefrau Jutta Bossard, geb. Krull waren keine Mitglieder der NSDAP und engagierten sich auch nicht politisch für die NSDAP. In den Jahren 1932 bis 1934 fühlten sich die Bossards jedoch einzelnen Zielen der NSDAP verbunden,



beispielsweise der Überwindung der Klassengrenzen durch Versöhnung, der Förderung der Landwirtschaft und dem Wunsch nach einer ‚Erneuerung‘ Deutschlands. Johann Bossard beteiligte sich an Hamburger Wettbewerben und seine engen Freunde versuchten, Funktionäre der NSDAP für das Gesamtkunstwerk in der Nordheide zu begeistern – letztlich ohne Erfolg.

Im Spätsommer 1934 wurde die vorsichtige Fühlungnahme abrupt beendet. Johann Bossard musste erkennen, dass seine künstlerischen Ideale und seine Vorstellung von der Freiheit der Kunst nicht mit den Zielen der neuen Machthaber vereinbar waren. Gleichzeitig war der verbrecherische Charakter der NS-Diktatur, die sich zum Terror-Regime entwickelt hatte, offen zu Tage getreten. Die Bossards zogen einen „dicken [Schluss-] Strich“ (Johann Bossard, 13.9.1934).

In der Folge verhielten sich die Bossards unauffällig und bewegten sich in vorsichtiger Distanz zum NS-Regime. Sie

konzentrierten sich darauf, ihr Leben und ihre Kunst im Sinne ihrer persönlichen Überzeugung weiterzuführen und ihre Unabhängigkeit so weit wie möglich zu bewahren. So arbeiteten sie auch weiter im expressionistischen Stil. Ungewohnt deutlich schrieb Johann Bossard im März 1937 an einen Freund: „Die Erfolglosigkeit meiner Lebensarbeit ist kein Argument gegen den künstlerischen Wert meiner Werke. Vielleicht ist es sogar eine Gunst des Schicksals, dass wir nicht den Missbrauch guter Absichten zu erleben brauchen.“

Die Ausstellung präsentiert Kunstwerke aus der Sammlung der Kunststätte Bossard und stellt bislang unpublizierte Archivalien vor.

